

Denn sie wissen, was sie tun...

von Susu-chan

Von abgemeldet

Kapitel 9: Kapitel 9 - Past

Kapitel 9 – Past

„Der Plan lautet wie folgt: Wir werden hauptsächlich nachts aktiv sein, Tagsüber ist es zu gefährlich. Das heißt Tagsüber wird geschlafen, nachts dringen wir in die jeweiligen Städte ein, in denen sich die Splitter des Master Emeralds befinden. Unser Transportmittel wird der Taifun sein, ein ehemaliges Raumschiff, das ich umfunktioniert habe.“, Shadow tippte auf seiner Tastatur herum und über dem Metalltisch erschien ein Hologramm, welches ein Raumschiff aus verschiedenen Perspektiven zeigte, während es sich langsam drehte.

„Es hat nur Vier Zimmer. Das heißt, einer muss sein Zimmer teilen.“

„Ich teile mir ein Zimmer mit Pandorra!“, rief Ciel sofort, wobei sie noch ihre Hand hob als wären wir in der Schule.

Ich warf ihr einen schrägen Blick zu und sie zog den Arm sofort zurück.

„Das wird bestimmt witzig“, bemerkte die Pantherdame nur grinsend.

Sichi musterte das Raumschiff stirnrunzelnd „He – Ist das nicht zu groß? Ich mein...wir können doch net immer landen mit dem Ding. Das fällt auf wie noch was.“

„Der Taifun wird auch nicht landen. Er kann in der Luft bleiben, ohne sich zu bewegen.“, erklärte der Igel knapp und zoomte in das Innere des Raumschiffs „Man kann darin wohnen, es gibt vier Bäder und eine Küche. Beim Lenken brauche ich aber Hilfe, da kommt Marik ins Spiel.“

Ich merkte, wie mich alle ansahen und wurde rot.

„Marik? Aber sie hat noch nie so was gemacht!“, sagte Raimi verwundert „Warum muss sie dir da helfen?“

„Sie ist die Einzige, die Lesen kann“, erwiderte Shadow ungeduldig „Und darauf kommt es hauptsächlich an.“

Ich merkte, wie mich Erleichterung durchströmte.

Endlich konnte ich auch mal etwas Nützliches dazu beitragen. Ich war nicht mehr nur noch ein Anhängsel...

Dann aber merkte ich, wie Ciel Pandorra schräg ansah und diese leicht den Kopf schüttelte.

Und ich bekam das Gefühl, dass die Pantherdame auch lesen konnte, wahrscheinlich sogar besser als ich.

So viel zu dem Gefühl, gebraucht zu werden.

„Die Splitter sind über die ganze Welt verteilt, von Holoska bis hin zu Crisis City“, fuhr

der Igel ungerührt fort und nun zeigte sich ein Hologramm in Form der Weltkugel „Ich habe eine Route für uns ausgearbeitet. Wir werden nicht alle gleichzeitig nach einem Splitter suchen – So wäre die Gruppe viel zu groß. Drei von uns werden den Splitter suchen, zwei werden das Schiff bewachen und der Letzte wird in den umliegenden Städten Proviant und nötiges holen. Je nachdem wo wir gerade sind, wird die Gruppe anders aufgeteilt – Aber natürlich werde ich an vorderster Front sein. Und wenn nicht Ich, dann Marik.“

Wieder starrten mich alle an.

Bevor überhaupt jemand fragen konnte wieso, sagte Shadow schon: „Marik kann ebenfalls dem Splitter widerstehen. Sie und ich sind die Einzigen, die das können, deswegen steht sie an zweiter Stelle der Front. Verstanden?“

„Das mit den Splittern verstehe ich immer noch nicht.“, warf Raimi stirnrunzelnd ein „Was sollen die denn machen?“

„Die Splitter haben eine bössartige Energie. Dadurch aktiviert sich das >Böse< in den Personen, die ihm zu nahe kommen...es klingt zwar lächerlich, aber ist einfach so.“, versuchte ich es irgendwie zu erklären und hob die Hände „Ich weiß nicht, irgendwas in der Art. Auf jeden Fall ist man nicht mehr man selbst, wenn man diese Splitter zu lange ansieht oder in deren Nähe ist.“

„Die Strahlung der Splitter ist ebenfalls gefährlich“, fügte der Igel hinzu „Nicht so schädlich, dass man sofort daran stirbt, aber man könnte Schäden davontragen, wenn man zu lange in der Nähe des Splitters ist. Aus diesem Grund habe ich extra einen Raum im Taifun gebaut, der die Strahlungen im Inneren hält und nichts nach außen lässt. Diesen Raum dürft ihr auch gar keinen Fall betreten – Außer ich gebe euch dafür die Erlaubnis.“

„Wer hätte gedacht, dass das, was die Erde retten könnte, sie gleichzeitig zerstört?“, hörte ich Ciel leise murmeln und ich seufzte.

„In zwei Tagen reisen wir los. Bis dahin müsst ihr euch aus den Städten alles Nötige geholt haben – Kleidung, Essen, Trinken...einfach alles.“, schloss der Igel das Gespräch und er stand von dem runden Metalltisch auf.

Etwas unsicher sah ich zu ihm, ehe ich den Mund öffnete um etwas zu sagen – Doch Raimi kam mir zuvor.

„Ich schlage vor, dass wir morgen einkaufen gehen“, sagte sie zu Sichi und mir gewandt.

Ich sah zu Boden.

Jeder hatte Geld...außer Mir.

Sichi stahl den Leuten ihr Geld, Raimi half gelegentlich in einer mobianischen Stadt eine Stunde lang aus und bekam dafür etwas Geld...Pandorra war reich, Ciel und Shadow hatten Geld...nur ich nicht.

Trotzdem blieb ich solange still sitzen, bis alle aufgestanden waren und aus dem Raum gegangen waren.

Fast alle.

„Warum bleibst du sitzen?“, fragte Pandorra und stand langsam von ihrem Platz auf.

„Wo soll ich denn hin?“, antwortete ich bloß und seufzte wieder.

Die musterte mich eine Weile lang, ehe sie sagte: „Du hast kein Geld, oder?“

Ich spürte, wie ich rot wurde und schüttelte langsam den Kopf.

„Ich kann dir welches geben“

„Aber ich kann es nicht zurückzahlen...“

„Musst du nicht. Ich habe genug Geld“, sie lächelte leicht „Außerdem, ohne dich wäre ich doch gar nicht bei der Weltrettung dabei. Ich schulde dir was“

„Ähm...nein, ich...“

„Schon gut“, Pandorra kramte in ihrer Tasche herum, ehe sie mir einen Beutel gab
„Sagen wir einfach...du gibst es mir zurück, wenn wir die Welt gerettet haben und du Arbeit hast, okay?“

„Aber...“, machte ich automatisch um zu protestieren, doch da schüttelte ich nur leicht den Kopf und meinte: „D-Danke...“

„Kein Problem. Wirklich“

„Glaubst du, ich bin eine miese Freundin?“, ich drehte den kleinen Metallengel in meiner Hand hin und her, während Shadow unter der großen Maschine lag und an irgendwas herum schraubte. Er lag mit dem Rücken auf einem rollenden Brett und nur seine Füße ragten unter der Apparatur hervor.

„Warum?“, erwiderte er, seine Stimme klang stumpf und ging fast in dem Lärmpegel unter, den er verursachte.

„Wegen...du weißt schon. Wegen Nero.“

„Es ist nicht deine Schuld, was ihm passiert ist.“

„Doch. Ist es.“, murmelte ich und der Krach hörte kurz auf.

„Er hätte es so oder so getan. Ganz gleich, ob ihr Streit gehabt hättet oder nicht. Du warst doch nicht der Hauptgrund, sondern diese Meiko.“

„Nein, es lag nicht an Meiko...es lag an mir. Es lag schon immer an mir, dass die Menschen in meiner Nähe sterben. Ich weiß nicht warum, aber...sie tun es einfach.“, ich steckte den kleinen Engel weg und rieb mir die Augen, als sie anfangen zu tränen.

„Dann war Nero nicht der Einzige?“

„Nein...“

Das Rumoren fing wieder an, als Shadow anfang wieder zu schrauben und zu bohren. Trotz seiner abweisenden Art...ich hatte das Gefühl, er würde mich mögen. Irgendwie. Vielleicht hatte er aber auch nur Mitleid mit mir.

„Willst du darüber reden?“, fragte er dann und ich öffnete dem Mund um sofort >Nein< zu sagen.

Noch nie hatte ich mit jemandem darüber geredet. Nicht einmal mit Nero.

Aber...ich hatte bis jetzt auch noch nie mit jemandem über Nero geredet.

Und es Shadow zu erzählen...es hatte mich erleichtert.

Als hätte man mir eine tonnenschwere Last vom Herzen genommen.

Doch gleichzeitig war es mir unglaublich schwer gefallen mich ihm zu offenbaren.

„Nicht jetzt.“, antwortete ich deswegen nur leise, sodass meine Stimme fast im Lärm unterging.

Dennoch war ich mir sicher, dass er es gehört hatte, denn er fragte nicht mehr nach.

Ich blieb neben ihm auf dem harten Boden sitzen und reichte ihm die benötigten Werkzeuge, während wir uns gegenseitig anschwiegen.

Irgendwie war die Stille aber nicht unangenehm. Wenn ich mit Raimi und Sichi zusammen war, hasste ich es, wenn es still wurde. Da fühlte es sich immer so unangenehm an, aber mit Shadow war es sogar erträglich.

Ich wusste, dass er nicht gerade für seine Gesprächigkeit bekannt war...dennoch hatte ich es geschafft, dass er sich aktiv mit mir unterhielt. Zwar nicht über banale Dinge, aber er hatte mit mir geredet.

„Du erinnerst mich an eine alte Freundin.“, sagte er plötzlich und ich sah überrascht auf.

„Wirklich?“

„Ja.“

„Was ist aus ihr geworden?“

„Sie ist tot“, antwortete er bloß und bohrte irgendetwas fest.

„Oh...“, machte ich nur „Das tut mir leid...“

„Sie war 12. Oder 13...ich weiß kaum noch etwas über sie“, sagte er zögerlich und hörte kurz mit dem Lärm auf „Ich weiß fast nichts mehr aus meiner Vergangenheit...“

„Amnesie?“

„Ja. So in etwa.“

Amnesie...das musste wirklich schlimm sein. Shadow hatte nichts mehr...nicht einmal mehr seine Erinnerungen.

Wie es sich wohl anfühlen musste ganz allein zu sein?

Ich hatte ja noch Raimi, Sichi, Pandorra...Shadow hingegen war ganz alleine auf der Welt und würde es auch immer bleiben. Er war der Einzige, der Unsterblich war.

„Früher habe ich nur in der Vergangenheit gelebt“, sagte er und riss mich so aus meinen Gedanken. Ich sah zu ihm.

Shadow schien nicht mehr zu arbeiten, lag aber weiterhin unter der Maschine.

Vielleicht fiel es ihm leichter über sich selbst zur reden, wenn er mich dabei nicht ansehen musste...

„Diese ganzen Fragen warum ich existiere...warum ich mich nicht erinnere...es war schon erbärmlich, wie sehr mich das alles beschäftigte. Ich war praktisch von dem Gedanken besessen, herauszufinden wer ich bin.“

„Das ist aber auch nachvollziehbar. Ich...ich würde auch unbedingt herausfinden wollen, wer ich bin und warum meine Erinnerungen weg sind.“, erwiderte ich sofort „Immerhin...“

„Nein, das meine ich nicht.“, unterbrach mich der Igel und ich klappte den Mund zu.

„Ich war bereit, alles dafür zu opfern. Ich hätte dafür sogar fast den ganzen Planeten zerstören lassen“, fuhr er fort und ich hörte das dumpfe Geräusch eines Schraubenziehers, der auf den Boden gelegt wurde „In dem Glauben, Maria rächen zu müssen...“

„Wer ist Maria?“

„Eine Freundin aus der Vergangenheit. Sie ist das Mädchen, an das du mich Erinnerst.“, antwortete er knapp „Maria lebte mit mir und ihrem Großvater im Weltall...auf der Space Colony ARK. Ich war so was wie ein Experiment ihres Großvaters...ich sollte die ultimative Lebensform sein. Aber als das Militär von der Erde herausfand was in der ARK vor sich ging, schickten sie ein Einsatzkommando zu uns und ließen jeden Wissenschaftler zurück zur Erde bringen. Marias Großvater Professor Robotnik wurde festgenommen...und mich sollte man beseitigen.“

Ich merkte, wie in seinem letzten Satz Zorn mit schwang und beschloss besser nicht nachzufragen.

„Maria und ich haben versucht zu fliehen. Aber...nur ich entkam.“, fuhr er nach einer Weile fort, als er sich wieder beruhigt hatte „Sie sperrte mich in eine der Fluchtkapseln und zog den Hebel zum Abschuss, weswegen sie von einem Soldaten erschossen wurde.“

„Das tut mir leid...“, konnte ich nur sagen und schüttelte leicht den Kopf.

Maria hatte Shadow gerettet und war für ihn gestorben...die Bindung der Beiden war wirklich unglaublich.

„Im Nachhinein“, jetzt rollte Shadow doch unter der Maschine hervor und wischte sich die ölverschmierten Hände an einem Tuch ab „habe ich den Menschen die Schuld an Marias Tod gegeben. In dem Glaube, sie rächen zu müssen, habe ich mich mit dem Dr. verbündet...“

„Du hast dich mit Eggman verbündet!“, platzte es aus mir heraus und ich starrte ihn an „Du hast ihm bei der Zerstörung der Welt geholfen!“

„Nein, dabei nicht. Das Ganze war vor dem Egg Imperium...ich habe mich mit dem Dr. verbündet um gegen Sonic zu kämpfen. Damals hat der Dr. Noch die sieben Chaos Emeralds gesammelt um die Strahlenkanone der A.R.K anzutreiben und so die Erde zu zerstören, doch das konnte Sonic verhindern. Ich half dem Dr. Dabei die Emeralds zu sammeln und gegen Sonic zu kämpfen...ich wollte den Planeten zerstören um Maria zu rächen. Sie und ihren Großvater...“

„Aber dann hast du eingesehen, dass Rache nichts bringt?“, vermutete ich und er nickte leicht.

„Ich half Sonic dabei, die A.R.K aufzuhalten. Nicht, um die Menschen zu schützen...es war wegen Maria. Sie...sie hat sich immer gewünscht, einmal auf der Erde zu sein. Und sie wollte, dass ich die Menschen beschütze...“

„Deswegen versuchst du die Welt zu retten“, sagte ich langsam „Du willst dein Versprechen an Maria halten.“

Er wollte das unmögliche möglich machen. Für ein Jahrhunderte altes Versprechen an eine Freundin, an die er sich kaum erinnerte.

Diese Liebe zueinander...war einfach unglaublich. Maria hatte ihr Leben für ihn geopfert und Shadow versuchte sich nun zu revanchieren, indem er um jeden Preis den Planeten schützte.

„Ja.“, entgegnete er bloß und sein Blick rückte in die Ferne „Sie hat immer gemeint, dass die Menschen mich brauchen.“

Die Worte von Shadow hatten mich nachdenklich gestimmt.

Maria war für ihn gestorben. Sie hatte ihn genug geliebt, um ihr Leben für seines zu opfern.

Und er fühlte sich deswegen dazu verpflichtet, den Planeten zu retten, den sie so sehr liebte.

Es war egal, wie unrealistisch es war, wie mühsam...Shadow schien fest entschlossen. Er würde das Unmögliche möglich machen.

Für Maria.

„Meine Eltern haben versucht zu mir Kontakt aufzunehmen, weißt du? Sie haben versucht, mich zu finden, mich zurückzuholen...aber es ging einfach nicht. Jahrelang hat meine Mama sich so gequält...am Ende wurde es ihr einfach zu viel und sie hat sich umgebracht, nur um bei mir zu sein. Diese Liebe...kannst du sie dir vorstellen?“

Ich blinzelte einige Tränen weg.

Diese Liebe...

Als ich klein war...da wusste ich noch was Liebe war. Wusste, wie es sich anfühlt von anderen geliebt zu werden.

Doch mittlerweile hatte ich das Gefühl, immer nur zu geben und nichts zu bekommen. Ich würde mein Leben für Raimi und Sichi opfern – Aber ob sie das Gleiche für mich tun würden?

Sichi ist da schwierig. Im einen Moment konnte man mit ihm Witze machen, doch sobald man auch nur eine falsche Sache ansprach bzw. Ihm widersprach entwickelte sich die Unterhaltung zu einer aggressiven Diskussion oder einem Streit. Ich erinnerte mich daran, wie wir uns mal darüber gestritten hatten, dass ich keine Schusswaffen mochte.

Natürlich konnte er nicht verstehen warum...er wusste nichts über mich. Weder Raimi und Sichi kannten mich wirklich, würden mich je verstehen.

Und so würde es auch bleiben.

Die Freundschaft, die wir hatten, war gut so. Raimi war die Chefin, Sichi der Waffennarr und ich diejenige, die man vor fast allem beschützen musste. Es schweißte uns zusammen.

Wenn ich noch meine persönlichen Probleme hineinbringen würde...dann würde das alles viel zu kompliziert werden. Raimi und Sichi erwarteten von mir, dass ich friedlich, schüchtern und zurückhaltend war. Mehr nicht.

Sollten sie mein Geheimnis herausfinden – Was dann? Welche Rolle sollte ich einnehmen?

Die der Geisteskranken?

Sie mochten mich dafür, dass ich so unkompliziert erschien. Man konnte sich fast immer an mich wenden, egal welches Problem es gab. Man konnte mir alles sagen.

Für Raimi und Sichi war ich kein seelisches Wrack. Für sie war ich eine normale Waise, die die Welt zwar bedauerte, aber nicht weiter darüber nachdachte.

Was sollten sie mit der „echten“ Marik tun? Einer Marik, die so gestört war, dass sie erst gar nichts gegessen hat, dann viel zu viel, gekotzt hat, wieder zu viel gegessen hat, gar nichts gegessen hat.

Einer Marik, die so viele Verluste, so viele Tode ertragen musste, dass sich vor ihrem inneren Auge immer wieder alles abspielte. Einer Marik, die in jeder Stadt tote Menschen sieht, im Schlaf schreit, von Schatten verfolgt wird.

Einer Marik, die Stimmen in ihrem Kopf hört, skrupellos tötet, in der Vergangenheit lebt.

Einer Marik, die jeden Tag an Selbstmord denkt, jeden Tag ein Stück tiefer schneidet und trotzdem Angst davor hat, den Schlussstrich zu ziehen.

Nein, Raimi und Sichi würden es nie verstehen.

Auch wenn meine Vergangenheit mich immer verfolgen wird...ich konnte es ihnen einfach nicht erzählen. Sonst läge sie wie ein schwarzer Schatten über uns.

Sie würden mich nie wieder so behandeln wie vorher.